

# Tägliche Omaha Tribune

TRIBUNE PUBLISHING CO., VAL. J. PETER, President  
1811 Howard St. Tel. Douglas 8100 Omaha, Nebraska  
Des Moines, Ia., Branch Office: 407 — S. Ave.  
Eastern and Western Representatives  
HOWARD G. STORY  
1168 Fifth Ave. Bldg., New York  
224 Arch St., Philadelphia  
604 Peoples Gas Bldg., Chicago.

Preis des Tagesblattes: Täglich von 10 Uhr bis 10 Uhr nach dem Mittagessen \$4.00. — Preis des Wochenblattes: Bei fortwährender Bezahlung, per Jahr \$1.50.

Omaha, Neb., 18. Sept. 1915.

## Wer soll die Milliarde bezahlen?

Nicht weniger als eine Milliarde Dollars sollen die Alliierten hier bekommen. Es ist ausgeschlossen, daß das amerikanische Volk, das überhaupt nicht geneigt ist, seine Ersparnisse in ausländischen Werten anzulegen, eine derartige Anleihe zu zahlen würde, so soll die ganze Last „gehoben“ werden, das heißt: die großen Banken und Lebensversicherungs-Gesellschaften sollen das Geld begeben.

Ob es den Lebensversicherungs-Gesellschaften gestattet ist, die Gelder der Politen-Anleiher in derartig profitablen Werten anzulegen, wäre zum mindesten der Untersuchung wert. Aber selbst wenn ein gesetzliches Hindernis nicht besteht, so interessiert es nicht den mindesten Zweifel, daß England's Finanzlage bereits jetzt schwer erschüttert ist, daß es im eigenen Lande kein Geld mehr aufzubringen kann und daß die Unterbringung der Anleihe hier nur den Zweck hat, England in die Lage zu versetzen, mit amerikanischem Gelde den Krieg fortzusetzen, den es sonst als verloren aufgeben müßte.

Sind die Politen-Anleiher damit einverstanden, daß ihr Geld dazu benutzt wird, den Krieg zu verlängern, unter dem, mit Ausnahme von ein paar Munitionsfabrikanen, das ganze Land leidet? Jeder Politen-Anleiher, der nicht einverstanden ist, sollte unverzüglich an seine Gesellschaft schreiben und energisch Protest erheben, ehe es zu spät ist. (N. J. Journal.)

## Hände davon!

Ein ist unbedeutend. Die Alliierten können nicht zugeben, England wird nie eine Kriegsschuldigung von den Centralmächten erhalten können. Seine Finanzen sind derartig übel, daß es für britische Consols, früher das sicherste Papier der Welt, einen Winkelmärkte von 60 festgesetzt hat, um zu verhindern, daß sie auf 40 fallen. Zu dem Preis von 60 sind sie absolut unverkäuflich. Es kommt jetzt zu dem einzigen Lande der Welt, das Geld leihen könnte, den Ver. Staaten. Und amerikanische Bankiers, die um den bereits gewährten Kredit in Sorge sind, wollen vom amerikanischen Publikum das gute Geld herausziehen und ihm britische Anleihegelder dafür in die Hände legen.

Wer soll die bezahlen? England nicht, das jetzt schon kein Geld hat. Seine Verbündeten nicht, die auch nichts haben. Und Deutschland und Oesterreich doch gewiß nicht.

## Jetzt wollen sie kein Schiedsgericht haben!

Ein nicht uninteressantes, wenn auch nicht erhebendes Schauspiel bieten heute jene amerikanischen Blätter, die sich mit aller Macht dagegen sträuben, daß die zwischen Deutschland und den Ver. Staaten liegenden Differenzpunkte einem Schiedsgericht unterbreitet werden. Es sind das dieselben Blätter, die vor Jahren mit der gleichen Macht für die Schiedsgerichtliche Eintritte und Deutschland bei jeder Gelegenheit anempfehlten, weil man dort an die festgesetzte Idee nicht glauben wollte. Wir haben damals vorausgesetzt, wie es kommen würde: daß unsere Eingriffe bei der ersten besten Gelegenheit den ganzen Schiedsgerichtsummel über Bord werfen würde, wenn nämlich, wenn von einer Wadl in einer Angelegenheit ein Schiedsgerichtsvorschlag gemacht werden würde, die sich für Gegenseite ausschließen lasse. Wir kennen unsere Rappenheimer. Solange Schiedsgerichte gut genug für andere waren, schwärmten sie dafür, heute sind sie dagegen, weil ihnen die friedliche Beilegung der Differenzen mit Deutschland gegen den englischen Streich geht. Keine dieser Differenzen greift in Lebensinteressen unseres Landes ein, keine involviert Fragen der nationalen Ehre, und wenn die in Frage kommenden Blätter nicht ganz und gar der Scheitel verfallen wären und ein bischen Anstand hätten, würden sie einmütig für die Verurteilung an ein Schiedsgericht eintreten. Aber das fällt ihnen nicht ein. Sie sind so heillosen Schamlosigkeit verfallen, daß sie gar nicht merken, wie sie sich zu ihrer früheren Haltung in Widerspruch setzen. Sie wollen helfen. Nehen um jeden Preis. Das ist ihr Geschäft. Ein Geschäft, das von jedem anständigen Menschen verachtet wird.

## Aus Nebraska City und Umgegend

Korrespondent L. S. Hohmeyer.  
Kriegszeiten und Gelder für die „Omaha Tribune“ werden von demselben entgegengenommen.  
Wie bereits Dienstag Abend in der „Omaha Tribune“ mitgeteilt wurde, ist Herr Christian Weutler im Alter von etwa 48 Jahren gestorben. Die Beerdigung fand Donnerstag Nachmittag unter zahlreicher Beteiligung von Leidtragenden und Freunden, von der Deutschen Evangelischen Kirche aus, auf dem Wirtshaus Friedhofe statt, nachdem vorher in der Kirche ein Trauergottesdienst abgehalten worden war. Christian Weutler, ein Bruder des vor nahezu zehn Jahren verstorbenen Bergbau-gebers der Staats-Zeitung, Herr Jakob Weutler, war seit etwa 27 Jahren als Segler und Vormann in der nimmehr von der Wirtshaus verführten ältesten deutschen Lokalzeitung beschäftigt und war beliebt bei Allen, mit denen er in geschäftliche Verbindung kam. Herr Weutler war am 14. Februar 1867 in Deutschland geboren, kam mit seiner Mutter, die ihn überlebte, und mehreren Geschwistern, im Alter von etwa 7 Jahren nach Nebraska City, wo er bis zu seinem Lebendende wohnte. Kurz nachdem die „Staats-Zeitung“ vor nahezu vier Jahren an Herrn Sec. Maurel verkauft wurde, beschloß ihn eine fatale Krankheit, die nach so langem Leiden nimmehr seinen Tod zur Folge hatte. Seit dem Jahre 1897 war er mit Frau Mettie Weutler verheiratet, das Paar hatte vier Kinder, letzter kinderlos. Der nach so langem Leiden Entschlafene wird von seiner Frau, seiner Mutter, seiner

## Warnung vor einer Schwindlerin!

Seit einiger Zeit treibt im Westen Nebraska eine deutsche Schwindlerin ihr Unwesen, die viele heuchelnde Frauen um den \$5 bis \$10 betrogen hat. Sie gibt vor, eine Berliner-Modistin zu sein, und nimmt Bestellungen für fertige Kleider, die natürlich niemals abgeliefert werden. Die Schwindlerin, die sehr elegant gekleidet ist, geht unter verschiedenen Namen. In manchen Städten geht sie als Fräulein Hartmann, in anderen: Städtin als Fräulein Hermann aus. Sie hat in den Städten Colliage und Chicago operiert und dort viele Frauen um ihr Geld gebracht. Falls diese Schwindlerin irgendwo wieder sich zeigt, sollte man sie sofort verhaften lassen. Die betrogenen Frauen aus Städten jenseits der Tribune, sollte folgen.

### Johann Peter Altgeld.

Dem verstorbenen Johann Peter Altgeld, Gouverneur des Staates Illinois, dem am Vortage im Chicagoer Lincoln Park ein Denkmal, gestiftet vom Staate Illinois, entworfen wurde, stiftet Kollege A. O. Wolf von der „Veria Sonne“ (wie wir erlauben, leider durch Krankheit aus Haus gefesselt) ein schönes Denkmal. Wir bringen hier den Schluß dieser Ehrung:  
„Die größte Rechtsfertigkeit, die Gouverneur Altgeld zuteil wurde, und wohl auch die größte Ehrung, war eine Rede, die unser hochverehrter Erzbischof Spalding bei seiner Gedächtnisfeier in Chicago hielt. Sie war ein Tribut, gepollt der Ehrlichkeit, der Gesinnungsstärke eines Mannes und Patrioten, der sein Land mehr liebte, wie sich selbst, der seine eigenen Interessen dem Gemeinwohl hintersetzte, der stets für die Armen und Unterdrückten eintrat, der seinen Beruf nie befeuerte, um einen Vorteil zu erzielen, und dessen Redlichkeitsgefühl in allen Dingen unerschütterlich war. Und aus diesen Gründen wurde dem edlen Menschen und Staatsmann vom Staate Illinois ein Denkmal errichtet, und seine Stimme hat den Wunsch, dagegen Protest zu erheben. Diejenigen, die sich von seinem Urtheil getroffen fühlen, haben nicht den Muth, gegen eine so außergewöhnliche Auszeichnung und Ehrung dieses Geldes aus dem Rufe ein Wort des Tadels laut werden zu lassen. Der Geist der modernen Zeit, der so manche Ungerechtigkeiten, die am Volke begangen wurde, an den Pranger stellt, würde sie zum Schweigen bringen. Verkündern können sie seine Verdienste und Handlungen nicht, das Denkmal im Lincoln Park würde ihnen ein beständiges Erinnerungsbild ins Gedächtnis und erinnert die heranwachsende Jugend beständig daran, daß Altgeld ihnen ein leuchtendes Beispiel hinterlassen hat.“

### Des Moines.

Polizist Crawford erklärt, daß er von jedem Polizisten erwarte, daß er jeden Monat wenigstens einen Liebetreter des Prohibitionsgesetzes von der richterlichen Schranke schlepe. Vom Diebes- und Verleumdungsauftrag unter famoser Polizeigewaltiger kein Sterbenswort.  
Wegen gegenwärtigen Verkauf alkoholischer Getränke wurden am Mittwoch 6 Personen in Haft genommen.  
Am Sonntag werden die hiesigen Anhänger des Humbergers Wirtshaus in einem Extrazug nach Des Moines fahren, um seinem Gesandthe zu bejubeln.  
Der Bürgerhaushalt herzlich betrauert. Der Korrespondent entbietet den Hinterbliebenen sein herzlichstes Beileid in ihrer Verleumdung. Möge sie sanft ruhen!  
Ans Frage Precinct erhielt der Schreiber die beruhigende Nachricht, daß am Dienstag Morgen sein alter Freund Dirk S. Deeben, ehemals Postmeister von Osage Precinct, und überall im südlichen Nebraska als Korrespondent der (gewesenen) Staats-Zeitung unter dem Pseudonym „K. Postmeister“ bekannt, sanft und selig entschlafen ist. Herr Deeben erreichte ein Alter von etwas mehr als 78 Jahren. Er war in Dufriesland, Prov. Hannover, Deutschland, am 5. September 1837 geboren und verheiratet sich selbst am 24. April 1865 mit Frau Nancy De Saan und wenderte mit seiner jungen Gattin im gleichen Jahre nach den Ver. Staaten aus. Erst mochte sie in Illinois, später in Iowa, und im Jahre 1872 niederstieß sie nach manchen Kümmererissen nach Coto County, Neb., über, wo sie es durch Arbeit und Fleiß zum Wohlstand brachte. Herr Deeben stand bei Allen in hohem Ansehen, und der Schreiber fühlt das herzlichste Beileid für die trauernden Hinterbliebenen. Die Beerdigung fand heute, Freitag, um 1 Uhr Mittags vor der St. Pauls-Kirche unter Anmerkung von Pastor Johannes Webe statt. Ruhe in Frieden, alter treuer Freund!

### Noch einmal, Robert, eh' wir scheiden.

Wenn ich so darüber nachdenke, daß die Rosenbräutigam unter dem Witz stehen nicht recht mehr stehen wollen, kann er mit doch leid thun. Wenn man nämlich ein Geschäft aufbaut in der feinen Gesellschaft, verschiedene Kaufleute in der Geschäftigkeit zusammen zu rufen und hat sich dann geirrt, das gilt Hochwohl. Da bekommt man mitmüthige Gedanken. Ausverkauf geht nicht, ein Lebensnadel will kein Mensch kaufen, und Kontrakt machen gibt einen schlechten Namen.  
Was ist da zu thun? Da bleibt nur noch übrig, die Leute zu gewinnen, ihre milde Hand anzulegen und statt einen Kessel einen amerikanischen Dollar zu geben, dann bekommt die Angel ihren richtigen Kauf. So wollte er es denn auch machen. Aber da hat er sich wieder geirrt; so dumme sind wir denn doch nicht. Zwingen lassen wir uns überhaupt gar nicht, dann gehen wir lieber in die Kirche oder ins Theater und sein Lebensnadel steht leer.  
Man muß doch nicht zu hochthun sein, wie man sich in deutsch ausdrückt, denn das befohl ist od' werter nie.  
Wir scheint, wenn das Mittel-Eisen noch Tag \$1200.00 einbringt, das wären pro Woche \$8,400.00, da könnte er in der Zwischenzeit doch verschiedene Flaschen Bier schmeitern, und den Rest nach der First National bringen, bis er uns die Löffeln geleert hat, dann kann er sich in die Faust legen und sagen: Die Dummen werden doch nicht alle! Habe freilich mein Vieles probiert, den Schnaps den das Trinken abgewöhnt, aber damit habe ich kein Glück gehabt. Das ist eine durstige Duffit und dafür ist kein Kraut gewachsen. Ich denke, ich ziehe mich zurück und gebe den Humberg auf. Aber, mein lieber Freund Witz, ich weiß noch einen Rath, da Sie doch so furchtbar mächtig sind: Ich würde an Ihrer Stelle nach Deutschland reisen und helfen dem Kaiser den Krieg beendigen. Doch muß es auf diese Weise geschehen: Sie halten einen großen Rath hinter verschlossenen Thüren mit John Bull, Mr. Jar. Franzmann und Italiener, sagen den Herren, wenn sie ihr Land und Leute nicht total ruiniert haben wollen, sollen sie so rasch wie möglich die Fühlhörner einziehen, mit Wilhelm die Hand schütteln und sich für gefangen erklären. Es ist hart, aber gerecht. Von Maulspitzen ist keine Rede mehr, es muß gepuffen werden. Die Bedingungen sind sehr liberal: England bezahlt 50 Milliarden und hat zur See nichts mehr zu sagen, seine Navy wird einfach übergeben; Frankreich muß die Hälfte seines Reiches an Deutschland abtreten und 10 Milliarden bezahlen; Frankreich 10 Milliarden und einen Teil seines Reiches lassen, wo der beste Wein wächst; Italien kann nach Hause gehen und sich schämen, daß es so dumm war, sich von Jonathan etwas weh machen zu lassen und den heiligen Eid zu brechen, den es vor Jahren geschworen. Und dann lassen Sie sich von Kaiser Wilhelm eine Villa geben und jährlich \$50,000 Pension. Wenn Sie, Mr. Sundan, das fertig bringen, dann sage ich: Gut ab! Witz Sunday ist ein Aker, der kann mehr.“

### Des Moines.

Der Korrespondent entbietet den Hinterbliebenen sein herzlichstes Beileid in ihrer Verleumdung. Möge sie sanft ruhen!  
Ans Frage Precinct erhielt der Schreiber die beruhigende Nachricht, daß am Dienstag Morgen sein alter Freund Dirk S. Deeben, ehemals Postmeister von Osage Precinct, und überall im südlichen Nebraska als Korrespondent der (gewesenen) Staats-Zeitung unter dem Pseudonym „K. Postmeister“ bekannt, sanft und selig entschlafen ist. Herr Deeben erreichte ein Alter von etwas mehr als 78 Jahren. Er war in Dufriesland, Prov. Hannover, Deutschland, am 5. September 1837 geboren und verheiratet sich selbst am 24. April 1865 mit Frau Nancy De Saan und wenderte mit seiner jungen Gattin im gleichen Jahre nach den Ver. Staaten aus. Erst mochte sie in Illinois, später in Iowa, und im Jahre 1872 niederstieß sie nach manchen Kümmererissen nach Coto County, Neb., über, wo sie es durch Arbeit und Fleiß zum Wohlstand brachte. Herr Deeben stand bei Allen in hohem Ansehen, und der Schreiber fühlt das herzlichste Beileid für die trauernden Hinterbliebenen. Die Beerdigung fand heute, Freitag, um 1 Uhr Mittags vor der St. Pauls-Kirche unter Anmerkung von Pastor Johannes Webe statt. Ruhe in Frieden, alter treuer Freund!

# Der Mann von Eisen

Dieser spannende und hochinteressante Kriegroman aus Ostpreußen's Schreckenstagen von dem berühmten deutschen Schriftsteller und Kriegs-Korrespondenten

FRITZ SKOWRONNEK

beginnt heute,

SAMSTAG, den 18. SEPTEMBER,

in der

# Täglichen Omaha Tribune

Wer die „Omaha Tribune“ noch nicht hält, bestelle sie deshalb sofort.

Leser sind gebeten, ihre Freunde und Nachbarn auf diesen Kriegs-Roman aufmerksam zu machen und sie zum Bestellen der „Täglichen Omaha Tribune“ zu veranlassen.

„Kein Deutscher im Westen ohne die Tägliche Omaha Tribune,“ sollte ein Wahrwort werden

## Lokal-Nachrichten aus Fremont, Neb.

Richter Winterstein hat Helen Stram, 14 Jahre alt, nach der Reformschule geschickt. Ungefähr einen Monat zurück hatte er sie in ein Zuchtstift nach Omaha geschickt, wo sie aber mit einem anderen Mädchen entflohen war.  
Gestern Abend, als er gerade das Empire Theater betreten wollte, stieß ganz plötzlich William A. Arnold infolge Verfallschlages. Das Ereignis findet am Samstag Nachmittag statt.  
John Soult ist heute früh per Automobil nach Kansas City abgefahren.  
Frau David Rocke ist nach Lincoln gereist, um Verwandte dortselbst zu besuchen.  
Andrew Peterson ist von Lincoln gekommen, um nach seinen verschiedenen Häusern zu sehen, die er hier vermisst.  
Der Jugend-Verein der Baptisten-Kirche wird sich heute Abend im Hause von Frau F. W. Hibben versammeln. Die Mitglieder werden ersucht, sich in der Kirche um 7.15 einzufinden.  
Manville haben ist in Fremont im Interesse seines hiesigen Grundeigentums und wird in einigen Tagen nach Norfolk zurückgehen.  
Die Mitglieder des Fremont Country Club werden heute Abend ein Bankett abhalten. Man erwartet, daß ungefähr 100 Personen anwesend sein werden. Angelegenheiten von Wichtigkeit für die Mitglieder werden besprochen werden.

## Gesamtvermögen \$400,000.00



W. O. W. Gebäude

Bürgschaften aller Art

Diebstahl, Unfall- und Brandversicherungen  
Verleumdung für Staats- und bürgerliche Mandate, sowie alle Hypotheken auf Grundeigentum.

JOHN SORENSEN  
RENSON, NEB.

Felste Weine, Liköre und Cigarren

Die best eingetragene Wirtschaft in Fremont, Neb. Schmeckt. Falls zu ermitteln an Tagen und Zeiten. Befragung an Familien eine Spezialität. Spezial- und überaus gut.

Man unterstütze die deutsche Presse, indem man zu ihrer Verbreitung beiträgt.

## Der Mangel an Geld

hinstellt Sie nicht, Ihre Augen werden sich mit Gläsern anbräuneln.  
Wenn Sie Kopf schmerzen haben, nervös, geschwächt, schwach, schwindlig sind, an liegenden Stellen, verstopfte, juckende, brennende, rauchige oder wässrige Augen leiden, dann zögern Sie nicht, sondern kommen sofort zu mir. Haben Sie das Geld nicht bereit liegen, dann zahlen Sie, wie Sie können.  
Dr. J. T. McCARTHY  
1111 W. O. W. Bldg. Phone Douglas 4125  
Hier wird Deutsch gesprochen!



## CHAS. F. KRELLE

Klempner und Händler in Eisen- und Blechwaren

Zinn, Eisenblech, Furnace-Arbeit u. s. w.

Tel. D. 3411 610 stidl. 13. Str.

## Melchior Leis & Son

Grundeigentums- und Geschäftsbekanntmachung

Seit 1888 im Geschäft.

2215 16. Str., Omaha, Neb.

## P. MELCHIOR'S MASCHINENWERKSTATT

Reparaturen aller Art prompt ausgeführt

1218 Howard Straße Omaha, Neb.

## Wittiges Bauholz

Schreibt wegen Preise, abgeleitet auf Euren Wunsch

E. H. Howland Lumber Co. 517 E. 14. Str., Sub. Omaha, Neb.

## HENRY ROHLFF COMPANY

Importeure und Engros Bier- und Kellereihändler.

'Edelweiss' u. Falstaff (einheimische Biere)

Pilsener und Würzburger Hofbräu, (importierte Biere)

In Halfbarren u. Fässern von 10 bis kleinen Klößen.  
Wenn es Kellereihändler, haben wir es!  
Tel. D-876 2567 Leavenworth